

und so viel Franken erspart und sind immer bei Kasse, während viele deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen nach der durchjubelten Sonntagnacht keinen Groschen mehr im Sacke haben. Allgemein ist die Ansicht in der Jetztzeit vorherrschend, daß wir dem Volk wieder Sparsamkeit und Genügsamkeit lernen müssen, eine Beschränkung der demselben seither gebotenen Zerstreungen und Vergnügungen, denen es durch gewissenlose Leute unter dem Rufe: „Lasset uns essen und trinken, denn morgen sind wir todt!“ in die Arme getrieben wurde, würde dies Streben nur fördern. Wenn das Volk möglichst wenig Gelegenheit geboten erhält, sein sauer verdientes Geld unnötig auszugeben, wird es schneller zu bessern sein, wie im gegentheiligen Falle. Mit demselben Rechte, mit welchem man eine Verminderung der in neuerer Zeit so überhand genommenen Schankstätten und Wiedereinführung der Polizeistunde wünscht, dürfte für eine Verminderung der öffentlichen Tanzmusiken plaidirt werden können, zumal jetzt, wo die Klage über schlechte Zeiten ja so allgemein verbreitet und Geld wie Arbeit rar ist.

Sehr erfreulich wäre es auch, wenn die sächsischen Fabrikanten, welche vielfach in Gemäßheit der allgemeinen sächsischen Tanzmanie gewöhnt sind, bei der oder jener Gelegenheit ihren Leuten einen „Ball“ zu geben, diese Sitte fürderhin nicht mehr walten ließen, sondern lieber für ihr Arbeitspersonal das zu solchen Arbeiterbällen nöthige Geld in anderer Weise nutzbar anlegten, anstatt durch das Verjübeln desselben in einer Nacht ein keineswegs vortreffliches Beispiel zu geben.

## „L'hirondelle.“

Novelle von Rudolph Müldener.

(Fortsetzung.)

Unterdessen saß Lady Mary allein in ihrem Zimmer. Van Borbeck's unerwartete Erscheinung hatte tausend blutende Wunden ihrer Seele geöffnet und sie in den Abgrund eines bitteren Schmerzes zurückgeschleudert.

Sie liebte van Borbeck mit all der Gluth, mit der ganzen Kraft ihrer Seele. allein sie wurde sich dieser Liebe selbst erst bewußt, als sie von seiner Seite gerissen, als sie ihn nicht mehr sah.

Van Borbeck war in ihren Augen fast das Ideal eines Mannes: sie hatte ihn gesehn im Getümmel des Kampfes mitten im Pulverdampfe von Gefahren umringt; ruhig, unzugänglich der Furcht, hatte er seine Befehle gegeben, während der Sturm das Meer peitschte und die Wellen haushoch sich emporhürmten, der Blitz die Wolken zerriß und die ganze Natur in Aufruhr zu sein schien. Und wie zart, wie edelmüthig war er allen ihren Wünschen entgegengekommen! Während sie sich so all der kleinen Aufmerksamkeiten erinnerte, welche er ihr erwies, jedes seiner Worte ihrem Gedächtnisse einprägte und sich sein Bild immer und immer wieder vor die Seele rief, gewann diese Liebe in ihrem Herzen von Tag zu Tag erneute Stärke. Nun ist eine unerwiderte Liebe ein Feuer, welches zwar meist nur sich selbst, oft aber auch die Brust verzehrt, in der es glüht. Wurde sie wieder geliebt? Wenn sie sich seiner Bewegung erinnerte, welche er bei ihrem Scheiden von der Hirondelle nicht zu unterdrücken vermocht, sich erinnerte, wie seine Stimme plötzlich so weich, sein Auge feucht geworden, wie er einen Kuß auf ihre Stirn gedrückt, dann konnte sie nicht umhin, an seine Liebe zu glauben.

Allein wenn er sie wahrhaft liebte, warum kam er nicht, es ihr zu sagen, offen und frei um sie zu werben? Tage, Wochen und Monate verstrichen und sie erhielt keine Kunde von ihm, und da bemächtigte sich ihrer ein großer tiefer Schmerz: sie konnte nicht länger zweifeln, daß sie dem Manne, dem sie so gern sich ganz und für immer zu eigen gegeben, Nichts, gar Nichts war, daß sie ihm höchstens ein flüchtiges Interesse abgewonnen, daß er sie längst vergessen unter den wechselnden Ereignissen eines vielbewegten Lebens.

Glanville sah die Wangen seiner Tochter bleicher werden, sah, daß ein Schmerz sie verzehrte, ohne daß es ihm gelang, ihr das Geheimniß des

Schmerzes zu entreißen. Er suchte sie zu zerstreuen, indem er sie auf die Bälle und in die Assemblies der heimischen Aristokratie einführte; er veranstaltete selbst Gesellschaften in seinem Hause oder in seinem Hotel in Spanish-Down, wo er, in seiner Eigenschaft als Mitglied, des Parlaments von Jamaika, alljährlich einige Wochen zubringen pflegte. Ueberall war Lady Mary, ausgezeichnet durch Schönheit und Reichtum, die Königin dieser Feste, und die gesammte junge Männerwelt lag huldigend zu ihren Füßen. Allein was kümmerte sie der Schwarm ihrer Anbeter, fehlte ihr doch der Einzige, nach dessen Liebe sie verlangte, er, der vielleicht nicht einmal wußte, nicht ahnte, wie heiß ihr Herz für ihn schlug, der aber dieses Herz keinesfalls begehrte. Lady Mary hatte nicht Kraft genug, diese Liebe in sich zu erlösen, wohl aber schöpfte sie aus ihrem Schmerze selbst die Fähigkeit, ihr Leid mit Würde zu tragen. Sie war entschlossen, unverwundt zu sterben; allein es ist immerhin eine harte Nothwendigkeit für ein junges Mädchen, welches zu vielen Ansprüchen an das Leben berechtigt war, einsam durch daselbe schreiten zu müssen.

Zuweilen übermannte sie denn auch ihr Schmerz, und es bemächtigte sich ein Gefühl, welches man fast Mitleid mit sich selbst nennen möchte: — mit heißen Thränen beweinte sie das herbe Geschick eines verfehlten Lebens. In ernstern Studien oder in Lectüre der großen Dichter ihres Vaterlandes suchte sie Ersatz für das Vergnügen, welches Andere auf Bällen und Almads finden, und diese Beschäftigung verlieh ihrem Geiste jene Klarheit, ihrem Charakter jene Festigkeit, welche äußerlich in der fast stolzen Sicherheit ihres Auftretens ihren Ausdruck fand.

Und jetzt hatte sie ihn wieder gesehen! — Bei seinem unerwarteten Anblick empfand sie etwas wie einen stechenden Schmerz! — fast wollte das Herz ihr im Busen zerspringen. Allein seit Langem gewohnt, sich zu beherrschen, nöthigenfalls ihren Schmerz durch ein Lächeln zu verschleiern, fand sie Fassung genug, ihn zu begrüßen. Aber war es die Liebe zu ihr, welche ihn nach Jamaika führte? Und wenn dies, warum hatte er 3 Jahre bis zu seiner Ankunft verstreichen lassen? Ach, und sie mußte sich selbst gestehen, daß sein Betragen bei ihrem Wiedersehen wenig Spuren überquellender Zärtlichkeit gezeigt. Lady Mary ahnte freilich nicht, daß die Förmlichkeiten ihrer eigenen Begrüßung jeden wärmeren Ausdruck seiner Empfindung von den Lippen des Capitäns geschleucht. Und wenn nicht sie, sondern vielleicht nur die seinem Charakter eigene Reiselust ihn nach Jamaika gelockt, war es da nicht besser für sie, ihn niemals wieder zu sehen, als ihn zu sehen, um ihn auf immer zu verlieren? aber konnte sie, das Weib, um seine Liebe werben? Konnte sie ihr Herz ihm auf der Hand entgegen tragen? Vielleicht hätte van Borbeck sie aus Mitleid gewählt! Allein dies wäre für sie demüthigender als Alles gewesen und lieber wollte Lady Mary sich innerlich verbluten, als van Borbeck auch nur ein Atom jenes Schmerzes zu verrathen, welchen sie um ihn in ihrem Herzen trug.

Am andern Morgen forderte Sir Richard seinen Gast zu einem Spazierritt auf. Nicht ohne einen gewissen Stolz zeigte Glanville ihm die große Ausdehnung seiner Besitzungen, den Reichtum seiner Herden, den Ertrag seiner Felder, der in Gestalt von Zucker- und Rumfässern in seinen Magazinen hoch aufgestapelt war.

„Wahrhaftig, Sir Richard“, bemerkte van Borbeck, dessen Stimmung der Anblick dieser Reichtümer nicht eben erhöht zu haben schien, „Sie sind ein glücklicher Mann!“

„Ein reicher Mann: ja!“ versetzte der Baronet, „ein glücklicher Mann: nein!“

„Und was fehlt zu ihrem Glück?“ fragte van Borbeck, einigermaßen überrascht.

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

Der Mörder der Wittve Hall in Berlin ist ermittelt! Nachdem bemerkt worden war, daß zwei Uhren der Wittve in der Wohnung fehlten, wurde von den Criminalbeamten nach diesen bei-

den Uhren geforscht; am Sonnabend Morgen fand ein Criminalschutzmann in dem Besitz eines Trödlers zwei Uhren und ein Armband und nahm diese Goldsachen in Beschlag, welche demnachst als Eigenthum der Ermordeten erkannt wurden. Der Trödler gab als Verkäufer einen Dienstmann Hermann Klose an, der auch bald ermittelt wurde; es war dies der Bruder des Ehemannes der Elise Klose, geb. Haase — außer-ehehlichen Tochter des Restaurateurs und Gatten der Ermordeten Hall — des bereits wegen Diebstahls bestrafte Arbeiter Heinrich Klose. Nunmehr wurde noch am Sonnabend zur Verhaftung der beiden Brüder Klose, sowie der verehelichten Klose, geb. Haase, und deren Mutter geschritten. Hermann Klose bestritt zwar Anfangs Alles, doch gab er am Sonntage Abends unter Thränen zu, daß er am Donnerstage gegen 6 Uhr Abends von seinem Bruder Heinrich die Uhren und das Armband zum Verpfänden erhalten. Von den 60 Mark, die der Trödler gegeben, habe er 36 Mark seinem Bruder gegeben, 24 Mark aber für sich behalten. Heinrich Klose bestritt ebenfalls Alles, allein am Sonntag Abend verlangte die Mutter der Klose ihre Vorführung vor die Criminalpolizei und bezichtigte bei ihrer Vernehmung, mit der Erklärung, daß sie ihr Herz entlasten wollte, direct ihren Schwiegervater des Mordes an der Hall. Bei dieser Sachlage ist es zweifellos, daß die Hall von den Brüdern Klose ermordet worden ist.

In Hamburg wettete ein junger Mann in einer Wirthschaft, 5 Seidel Bier schnell aufeinander austrinken zu können. Als er 4 Seidel hinunter hatte, stürzte er besinnungslos nieder und verstarb bald nachher.

**Chrenenerklärung.** Das „Saalfelder Kreisblatt“ enthält folgende „Chrenenerklärung. Meine angeblich gethane Beleidigung, die ich beim Nahen einer Schafheerde gesagt haben soll: „Jetzt kommt der Schmiedefelder Gesangsverein“, nehme ich hiermit zurück. Wallendorf, den 2. Dezember 1878. Adolf Kuhl.“

## Markt-Preise von Waldenburg

am 10. December 1878.

85 Kilogramm Weizen 14 Mk. 75 Pf. bis 15 Mk. 50 Pf. 80 Kilogr. Korn 10 Mk. 75 Pf. bis 11 Mk. 25 Pf. 70 Kilogr. Gerste 10 Mk. 25 Pf. bis 11 Mk. 25 Pf. 50 Kilogr. Hafer 6 Mk. 25 Pf. bis 7 Mk. — Pf. 1/4 Kilogr. Butter 60 Pf. bis 65 Pf. 4 Stück Eier 24 Pf. bis 28 Pf. 1/2 Kilogramm Rindfleisch 56 Pf. bis 60 Pf. 1/2 Kilogr. Schweinefleisch 65 Pf. bis 68 Pf. 1/2 Kilogr. Schöpfenfleisch 54 Pf. bis 6 Pf. 1/2 Kilogr. Kalbfleisch 45 Pf. bis 48 Pf.

## Marktbericht.

**Berlin,** 10. December. Spiritus loco 52,00, December 51,80, April-Mai 52,80, Mai-Juni 52,90. Weizen loco 150—195, December 172,50, April-Mai 177,50, Mai-Juni 179,50. Roggen loco 120,00, December-Januar 119,00, April-Mai 120,50, Mai-Juni 121,00. Rüböl loco 57,50, December 56,50, April-Mai 57,60, Mai-Juni 57,90.

**Leipzig,** 10. December. Spiritus loco 51,20. Weizen loco 175—182, geringer 155—165. Roggen loco 134 bis 138. Rüböl loco 58,00.

## Abfahrt der Bahnzüge von Waldenburg.

In der Richtung **Glauchau:** früh 6. 34, Vorm. 11. 3, Nachm. 2. 24 und 5. 22, Abends 8. 47.

In der Richtung **Burzen:** Vorm. 8. 10, Nachm. 12. 11 (nur bis Großbothen) und 3. 34, Abends 6. 35 und 9. 43 (nur bis Benig).

## Ankunft der Bahnzüge in Waldenburg.

Aus der Richtung **Glauchau:** Vorm. 8. 3, Nachm. 12. 4 und 3. 24, Abends 6. 33 und 9. 42.

Aus der Richtung **Burzen:** früh 6. 26 (von Benig ab), Vorm. 11. 2, Nachm. 2. 14 und 5. 20 (von Großbothen ab), Abends 8. 40.

## Ortskalender von Waldenburg.

**Fürstl. Sparkasse:** Geöffnet Dinstags und Sonnabends von Vorm. 8—11, und Nachm. von 2—5 Uhr.

**Feuersignale:** Bei 3 Schlägen Feuer in der Stadt, bei 2 Schlägen in Altwaldenburg und Eichlaide, bei 1 Schlag in Altstadt-Waldenburg.

**Königl. Feueramt:** Obergasse 41. Expeditionsstunden von Vorm. 8 bis 12 und Nachm. von 2 bis 5 Uhr.

**Post- und Telegraphen-Amt:** Geöffnet Wochentags von Vorm. 8—12 Uhr, Nachm. 2—7 Uhr. Sonn- u. Feiertags von Vorm. 8—9 und 11—12 Uhr, Nachmittags 5—7 Uhr.

**Standesamt:** Expeditionsstunden Wochentags von Vormittags 8—12 Uhr, Nachmittags von 2—6 Uhr. Sonntags geschlossen. Für Eheschließungen nur Mittwochs und Sonnabends Vormittags geöffnet.

**Vorschußverein,** Obergasse 37, 1 Treppe: Geöffnet von Vormittags 9—12 Uhr und von Nachmittags 2—5 Uhr. Sonntags geschlossen.